

# Der kleine Bund

## «Sie schafft es mit den Methoden der Männer»

**Neuer Blick auf Dürrenmatts «Alte Dame»** Für das Effingertheater hat die Dramatikerin Gornaya den Bühnenklassiker «Der Besuch der alten Dame» bearbeitet – und einen feministischen Fokus gesetzt. War das nötig?

Lena Rittmeyer

Sie haben Friedrich Dürrenmatts Klassiker «Der Besuch der alten Dame» für das Theater an der Effingerstrasse umgeschrieben. Könnte man auch sagen: verbessert?

Zum Begriff «umschreiben» muss ich zuerst sagen: Die Rechte am Stück liegen beim Diogenes-Verlag, der wiederum die Interessen der Erben Dürrenmatts vertritt. Und die Erben verlangen bis heute, dass man ein Dürrenmatt-Stück werktreu aufführt. Die Möglichkeiten, in den Text einzugreifen, sind also beschränkt.

**Was bleibt da noch?**

Wir, also Regisseur Alexander Kratzer und ich, nennen unsere Version Fassung oder Bearbeitung. Bei der Geschichte, die Dürrenmatt erzählt, geht es vor allem um Rache und die Verführbarkeit der Güllener. Wir hingegen verlagern den Fokus auf die Beziehung der Hauptfiguren Alfred Ill und Claire Zahanassian.

**Wie geht das, ohne den Stücktext zu stark umzuschreiben?**

Zum einen habe ich vieles gestrichen: die ganze Entourage von Claire Zahanassian, die Presse, die Familie von Ill – ausser seine Frau Mathilde. Zum anderen kamen Puppen dazu, die die Dorf-gemeinde darstellen. Als menschliche Figuren stehen also nur Ill und Zahanassian auf der Bühne. Der andere Zugang ist, dass ich all jenes, was für den feministischen Blick interessant ist, zugespitzt und durch eigene Texte ergänzt habe – die Handlung aber bleibt gleich.

**Welche Stellen haben Sie ergänzt?**

Mich hat interessiert, eine spezifisch weibliche Erfahrung sichtbar zu machen. Also etwa der Frage nachzugehen, wie und warum aus Klara Wäscher Claire Zahanassian wurde. Gleichzeitig ging es mir darum, die bürgerlichen, patriarchalen Strukturen und Machtmechanismen

**«Er kritisierte die patriarchale Welt. Aber ich glaube nicht, dass er sich dessen bewusst war.»**

in der Gemeinde Güllen aufzuzeigen.

**«Der Besuch der alten Dame» braucht also gewisse Eingriffe, um wieder aktuell zu sein?**

Ich würde eher sagen, ich werfe einen neuen Blick darauf, der gut in unsere Zeit passt. Die Geschichte von Dürrenmatt ist natürlich nach wie vor gültig, deshalb wird das Stück auch seit Jahrzehnten immer wieder inszeniert. Aber ich finde, man sieht jetzt etwas anderes, das vorher eher im Schatten lag und worüber nicht unbedingt gesprochen wurde. Claire Zahanassian kommt bei Dürrenmatt eher am Rande vor, sie ist die groteske Alte. Aber wirklich in den Blick genommen hat man sie auf der Bühne selten.

**Ist sie nicht bereits so etwas wie eine starke Frauenfigur? Immerhin will sie Rache an ihrem früheren Liebhaber, der ihre Jugend ruinierte.**

Ja, sie ist dominant, skrupellos, aggressiv, sie geht über eine Leiche. Aber diese Selbstermächtigung



Die Beziehung der Hauptfiguren steht hier im Zentrum: Szene aus dem «Besuch der alten Dame» am Theater an der Effingerstrasse. Foto: Severin Nowacki

schaft sie nur mit den Methoden der Männer. Wenn man sie als junge Frau anschaut, war sie eine Femme terrible, sie sprengte die Normen der Zeit. Als sie zurückkommt, hat sie das alles abgelegt und gehorcht den Gesetzmässigkeiten. Diesen Weg hat sie aber nicht freiwillig gewählt, wenn man ihre damaligen

Möglichkeiten als schwangere Frau ohne Mann anschaut.

**Dürrenmatt schrieb also durchaus ein feministisches Stück.**

Er kritisiert diese patriarchale Welt und zeigt den sexualisierten Blick der Männer auf die Frauen. Aber ich glaube nicht, dass er sich dessen bewusst war,

als er das Stück geschrieben hat – in den 50er-Jahren. Ich ziehe diese Aspekte jetzt einfach noch viel mehr ans Licht.

**Haben Sie sich dafür seinen Schreibstil angeeignet?**

Es war gar nicht mein Bedürfnis, mich als Autorin zu profilieren und etwas zu schreiben, bei dem

**Diese Tragikomödie ist Schulstoff**

Die schwerreiche Dame Claire Zahanassian besucht das verarmte Städtchen Güllen und verspricht den Bewohnerinnen und Bewohnern eine Milliarde Franken – unter der Bedingung, dass jemand den Güllener Alfred Ill tötet. Als Jugendliche erwartete sie mit diesem ein Kind, doch Ill leugnete die Vaterschaft und trieb Klara Wäscher, wie sie damals noch hiess, in die Armut und letztlich in die Prostitution. So lässt sich der Plot von Friedrich Dürrenmatts Erfolgsstück «Der Besuch der alten Dame» grob umreissen, das dem Autor 1956 internationale Bekanntheit einbrachte. Bis heute ist die Tragikomödie, die Fragen nach Schuld, Gerechtigkeit und der Käuflichkeit von Moral behandelt, in der Schweiz Schulstoff. Das Theater an der Effingerstrasse zeigt die «Alte Dame» ein Jahr nach Dürrenmatts hundertstem Todestag; Regie führt Alexander Kratzer, der künstlerische Leiter des Hauses. (lri)

Premiere: 30. Oktober 2021, 20 Uhr. Bis 27. November. [www.theatereffinger.ch](http://www.theatereffinger.ch)

**Gornaya**

Die gebürtige Baslerin, die unter dem Pseudonym Gornaya (Russisch für «Berglein») als Autorin tätig ist, promovierte in Literaturwissenschaft und war in der Spielzeit 2016/17 Hausautorin bei Konzert Theater Bern (heute Bühnen Bern). Im Juni 2018 erhielt sie den Literaturpreis des Kantons Bern.

die Leute denken: «Das ist jetzt aber sicherlich nicht Dürrenmatt!» Ich bin wirklich nur von der Frage ausgegangen, was man an welcher Stelle einmal sagen muss, was ausgesprochen gehört und was Claire würde loswerden wollen. Sprachlich werden sich diese Stellen aber oft nicht gross von der Vorlage unterscheiden.

## Was haben Pedro Lenz und Greta Thunberg gemeinsam?

**Was geht? Unsere Ausgehtipps** Sie bereichern die Berner Kulturwoche – zusammen mit einer Cocktail schlürfenden Geigerin.

— **Lenz, Brantschen und ein neuer Antiheld**

Die Figuren von Pedro Lenz stehen meistens ein wenig abseits der Gesellschaft. So ist das auch bei Primitivo, einem Gastarbeiter aus der spanischen Region Asturien: Die Hauptfigur aus Lenz' neuestem Roman arbeitet als Kind in Kohleminen, kämpfte als junger Mann im Bürgerkrieg und verlor sein ganzes Erspartes beim Bankencrash in Uruguay. Heute nennt man ihn «dä aut Philosoph». Begleitet vom Soundtrack des Pianisten Christian Brantsche, bringt Pedro Lenz seinen Mundartroman nun auf die Kleinkunsthöhen. (lri)

Schlosskeller Interlaken, Sa, 30. Oktober, 20.15 Uhr  
La Cappella, Bern, 2., 4. und 5. November, 20 Uhr

— **Nkonsonkonson Star Band**

Mitten in der Pandemie haben zehn Männer aus der Region Bern die Nkonsonkonson Star Band gegründet. Jetzt kann man die Neuigkeit betrachten – und das Resultat lässt sich sehen. In den Afrobeat-Songs ist Tempo, Präzision und Euphorie – alles, was es braucht, um pandemisch bedingte Tanzbeinerlähmung zu therapieren. Unter der Leitung des schweizerisch-ghanaischen Perkussionisten und Sängers Tobias Kwabena Asuming spielt die Nkonsonkonson Star Band eigene Songs und Covers. (mfe)

Kreuz Nidau, Fr, 29. Oktober, 21 Uhr

— **Masins Cocktail mit Daniel Schnyder**

Leonard Bernstein hat sich mit

Auftritten in Jazzbands Klavierstunden verdient. Ein Jazzmusiker wurde er deswegen nicht. Doch die Liebe zum Jazz pulsiert in seiner Musik. Seine berühmte «West Side Story» ist gar in den Jazz-Kanon eingegangen. Berühmt für schwindelfreie Gratwanderungen zwischen den Welten sind auch der Saxofon spielende Komponist Daniel Schnyder und die brillante Geigerin und Musikvermittlerin Gwendolyn Masin (Gaia Musikfestival). Für einen hochprozentigen Abend spannen sie nun zusammen: Mit dem Melisma-Saxofon-Quartett mixen sie einen Cocktail aus Klassik und Jazz, in dem auch Bernstein herumgeistert wird. (mks)

Casino Bern, Donnerstag, 28. Oktober, 19.30 Uhr

— **Und immer wieder Zisman**

Michael Zisman sorgt mit der leidenschaftlichen Bearbeitung seines Bandoneons in verschiedenen Welten für Entzückung. Dieses Wochenende grüsst er vom Planeten Jazz. Wobei die gestirntechnische Einordnung beim Kaleidoscope String Quartet auch nicht eine eindeutige Sache ist. Jazz? Tango? Oder doch Klassik? Jedenfalls hat Zisman mit den vier Streichern Simon Heggendorn, Ronny Spiegel, David Schnee und Sebastian Braun ein vorzügliches Album aufgenommen. «Five» heisst es und beinhaltet unter anderem ein Mani-Matter-Cover: «I han en Uhr erfunde». (mfe)

Bejazz-Club in den Vidmarhallen, Liebefeld, Do, 28. und Fr, 29. Oktober, 20.30 Uhr

— **Kolja Lessings Abschied von der Bühne**

Manch ein Star hat schon Abschied von der Bühne genommen und kurz darauf das Comeback angekündigt. Doch Kolja Lessing, der Mitte Oktober 60 wurde, ist es ernst. Mit dem Konzert an der Seite des Berner Kammerorchesters (Leitung Philippe Bach) will er seine Karriere als Geiger beenden. Er tut das mit Haydn und Stücken von Dimitri Terzakis (\* 1938) und Tzvi Avni (\* 1927), die ihm gewidmet sind. Lessing, der Anfang Jahr im Reichstagsgebäude Berlin zum Holocaust-Gedenktag spielte und sich seit Jahrzehnten für die Musik verfehmter jüdischer Komponisten einsetzt, ist aber auch ein phänomenaler Pianist. Gut möglich also, dass man dem Doppelbegabten nach dem Berner Bye-bye

im Konzert wieder begegnet – am Flügel. (mks)

Konservatorium Bern, Freitag, 29. Oktober, 19.30 Uhr. Einführung: Moritz Achermann, 18.45 Uhr

— **Schulstreik in der Kirchgemeinde Johannes**

Am 31. Oktober beginnt in Glasgow die Weltklimakonferenz, und just an diesem Tag ist Premiere von «Greta – genug geredet, steht jetzt auf!». Die Jugendtheatergruppe der Berner Kirchgemeinde Johannes greift alle zwei Jahre Themen auf, die die Jugend bewegen. (mfe)

Kirchgemeindehaus Johannes, Bern, Sonntag, 31. Oktober, 17 Uhr, Vorstellungen bis 14. November

**Kulturredaktion**